

Call for Papers

Plurale Verschränkungen. Zur Entdifferenzierung von Kunst, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft.

*Jahrestagung des AK Soziologie der Künste
der Sektion Kulturosoziologie in der DGS
13.-14. Oktober 2022, Humboldt-Universität zu Berlin*

Marie Rosenkranz und Nina Tessa Zahner

Zwischen Kunst und Politik, Kunst und Wissenschaft, Kunst und Ökonomie ergeben sich seit einigen Jahren immer neue Austauschprozesse. Judith Sigmund spricht diesbezüglich von einem *Funktionswandel der Künste*, der diese in eine zentrale gesellschaftliche Rolle gebracht habe. Doch nicht nur die Kunst oder die Künste gelten angesichts von Praktiken wie künstlerischer Forschung (Priska Gisler) und künstlerischem Aktivismus (Karen van den Berg) als entgrenzt, auch politische Diskurse (Jeffrey Alexander) und ökonomische Praktiken (Luc Boltanski/ Arnaud Esquerre) werden zunehmend als kulturalisiert beschrieben, etwa, weil identitätspolitischen Fragen in aktuellen Debatten um Kunst und Ästhetik eine wachsende Bedeutung zukommt, oder Waren und Politiker zunehmend als identitätsstiftend auftreten. Die Vielzahl dieser Verschränkungen wirft die Frage auf, welche gesellschaftlichen Faktoren ihr Aufkommen bedingen und begünstigen: Handelt es sich um eine freie ›Selbstentgrenzung‹ (Michael Kauppert) der Künste oder um den defensiven Versuch der Künste unter Bedingungen einer umfassenden Ästhetisierung der Gesellschaft (Andreas Reckwitz) noch gesellschaftliche Relevanz zu zeitigen? Fest steht, dass die zunehmend durchlässigen Grenzen von Kunst, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Ästhetik verschiedenste Unschärfen und Ambivalenzen produzieren. Erkannte Theodor W. Adorno in der ›Entkunstung der Kunst‹ noch die Gefahr der Neutralisation ihres kritischen Potentials, so wendet Juliane Rebentisch Ästhetisierung heute positiv, als einen die Potentiale einer dialektischen Singularisierung zum Ausdruck bringenden Prozess, der sich als Bollwerk gegen jedwede Vorstellungen von ›ursprünglicher Gemeinschaft‹ als wesentlich für demokratische Gesellschaften erweisen könnte.

Die Tagung hat zum Ziel, die Effekte, Dynamiken und Bewertungen wechselseitiger Entgrenzungsprozesse zwischen Kunst, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zu beleuchten und deren theoretische wie forschungspraktische Implikationen für die Soziologie zu diskutieren. Es soll also um die Frage gehen, was an diesen gegenwärtig zunehmend sichtbar werdenden Schnittstellen eigentlich wie in Erscheinung tritt. Welche Praktiken, Dynamiken und Artefakte entstehen durch diese Vermischungsprozesse? Was charakterisiert sie? Wie lassen sie sich in gesellschaftliche Entwicklungen einordnen? Wie werden diese Prozesse von wem, wie analysiert und wie könnten neue Beiträge zu diesem Diskurs aussehen? Welche Verbindungen gibt es zwischen diesen Prozessen? Welche Rolle kommt der Soziologie der Künste vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen zu? Wird die kunstsoziologische Perspektive nun zunehmend zu der einer neuartigen allgemeinen Soziologie, wie dies Alfred Schmundts zu erkennen meint?

Beiträge können theoretischer oder empirischer Natur sein und auf Deutsch oder auf Englisch eingereicht werden. Die Tagung soll vom **13.-14. Oktober 2022** – voraussichtlich in Präsenz – an der Humboldt-Universität zu Berlin stattfinden. Um Einreichungen eines **Abstracts von 300 Wörtern** wird **bis zum 12. Juni 2022** an marie.rosenkranz@hu-berlin.de und nina.zahner@kunstakademie-duesseldorf.de gebeten. Eine Rückmeldung erfolgt bis Mitte Juli. Im Anschluss der Tagung ist ein Sammelband in der Reihe ›Kunst und Gesellschaft‹ bei Springer VS geplant.